

Lang-Wojtasik, Gregor

Interkulturelle Musikerziehung durch Klezmer in der Grundschule

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 24 (2001) 4, S. 18-21



Quellenangabe/ Reference:

Lang-Wojtasik, Gregor: Interkulturelle Musikerziehung durch Klezmer in der Grundschule - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 24 (2001) 4, S. 18-21 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-62333 - DOI: 10.25656/01:6233

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-62333>

<https://doi.org/10.25656/01:6233>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

24. Jahrgang	Dezember	4	2001	ISSN 1434-4688D
Dorothee Barth	2	Von der Abstammung zur Wahlverwandschaft. Entkoppelung von Region, Herkunft und Alltagspraxen im Kulturbegriff interkultureller Kulturarbeit		
Clementine Herzog	6	Dialog auf Augenhöhe? Kunst und Kultur in der entwicklungsbezogenen Arbeit		
Marie-Theres Albert	10	World Heritage Studies: Perspektiven für eine globale interkulturelle Kulturarbeit		
Martin Affolderbach	12	„Lade deine Nachbarn ein!“ Möglichkeiten interkulturellen Lernens durch interreligiöse Begegnungen		
Franz Schmidjell / Franz Watzl	14	Kulturen in Bewegung		
Georg Friedrich Pfäfflin	16	Exotisch - höfisch - bürgerlich. Afrikaner in Württemberg vom 15. -19. Jahrhundert		
Gregor Lang- Wojtasik	18	Interkulturelle Musikerziehung durch Klezmer in der Grundschule		
Porträt	22	Baumtomaten und Erdbeerspinat. Alte Nutzpflanzen in ecuadorianischen und deutschen Schulgärten		
Leserbrief	23	Horst Rolly: Wie schön es ist, in Gandhis Welt zu leben? Kritische Anmerkungen zur gandhianischen „Sozialreform“		
BDW	25	„Internationalisierung der Hochschulen - ohne ausländische Studierende?“ / Die Jupiter-Amun-Oase Siwa und die deutsche Afrika-Forschung		
VENRO	28	Osnabrücker Erklärung der Teilnehmenden am BLK-Kongress 2001 „Zukunft lernen und gestalten - Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“		
	31	Rezensionen / Kurzrezensionen / Unterrichtsmaterialien / Informationen		

Impressum

ZEP - Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 24. Jg. 2001, Heft 4

Herausgeber: Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V. und KommEnt

Schriftleitung: Annette Scheunpflug

Redaktionsanschrift: ZEP-Redaktion, Pädagogik I, EWF, Regensburger Str. 160, 90478 Nürnberg

Verlag: Verlag für Interkulturelle Kommunikation (IKO), Postfach 90 04 21, 60444 Frankfurt/ Main. Tel.: 069/784808; ISSN 1434-4688 D

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen: erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 36,- Einzelheit DM 9,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Redaktion: Hans Bühler, Asit Datta, Georg-Friedrich Pfäfflin, Sigrid Görgens, Helmuth Haitmeyer, Richard Helbling, Torsten Jäger, Ulrich Klemm, Gregor Lang-Wojtasik, Claudia Lohrenscheit, Gottfried Orth, Bernd Overwien, Annette Scheunpflug, Klaus Seitz, Horst Siebert, Barbara Toepfer

Technische Redaktion: Gregor Lang-Wojtasik, 0911/5302-735.

Abbildungen: (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren.

Titelbild: 'Mural Global' - Wandmalprojekt (Foto: Clementine Herzog)

Diese Publikation ist gefördert vom Ausschuss für Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Stuttgart. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreien Papier gedruckt.

Gregor Lang-Wojtasik

Interkulturelle Musikerziehung durch Klezmer in der Grundschule

Zusammenfassung: Vor dem Hintergrund eigener Unterrichtserfahrungen stellt der Autor dar, wie Klezmer konstruktive Differenzenerfahrungen zwischen Eigenem und Vertrautem sowie Fremdem und Unbekanntem ermöglicht.

Vorbemerkungen

Die hier vorgestellte Unterrichtseinheit wurde im Februar und März 2001 (acht Wochen) in einer Grundschule bei Hannover durchgeführt (Lang-Wojtasik 2001). Zu der 3. Klasse, in der die Einheit durchgeführt wurde, gehören 8 Jungen und 10 Mädchen. Hinweise auf eine *multikulturelle deutsche Gesellschaft* hinsichtlich ethnischer Merkmale sind dort allgegenwärtig. Die größte Gruppe der 'ausländischen Kinder' kommt aus Ländern des ehemaligen Ostblocks.

Als Erziehungswissenschaftler, der sich mit Fragen interkultureller Pädagogik beschäftigt, als Klarinettist des Klezmer-Ensembles 'Schall und Rausch' und als angehender Grund- und Hauptschulehrer mit dem Fach Musik interessierte mich, ob es möglich ist, die für mich zunächst besondere, für die Kinder jedoch normale 'multikulturelle' Situation in einem unterrichtlichen Lernprozess fruchtbar zu machen. *Ausgangsthese* der Unterrichtseinheit war, dass Klezmer-Musik prädestiniert ist, Differenzenerfahrungen zwischen Eigenem und Vertrautem sowie Fremdem und Unbekanntem zu ermöglichen.

Multikulturelle Gesellschaft, Interkulturelle Musikerziehung und Klezmer-Musik

Die Begriffe *inter- / multikulturell* werden in den Sozialwissenschaften aus verschiedenen Perspektiven unterschiedlich definiert und teilweise widersprüchlich gebraucht (stellvertretend: Auernheimer 1996; 2000: Barth 2000, S.15 - 17; Datta 1996; Niekrawitz 1990). Der Diskurs um eine *multikulturelle Gesellschaft* wird hier als herausfordernder Ausgangspunkt von Überlegungen zu *Interkultureller Pädagogik* im Allgemeinen und Interkultureller Musikerziehung im Besonderen begriffen. Weitgehender Konsens ist, von einem *erweiterten Kulturbegriff* auszugehen, der sich nicht auf sichtbare Kulturleistungen und Produkte (z.B. bildende Künste, Musik, Poesie) beschränkt, sondern den Schwerpunkt auf Alltags- / Teilkulturen legt (regional, beruflich, altersmäßig, interessenorientiert usw.). Quintessenz ist, dass interkulturel-

le Kommunikationen nicht zwischen 'Kulturen' oder Ethnien, sondern zwischen Individuen stattfinden, die Teile kultureller Bedeutungssysteme sind. Insofern ist die Frage nach der Identitätsbildung im Prozess interkultureller Erziehung grundlegend, die kulturelle Mehrfachzugehörigkeit einschließt (Grosch / Leenen 2000, S.33).

Dem musisch-künstlerischen Bereich wird eine besondere Fähigkeit zugeschrieben, Differenz-Erfahrungen auf einer affektiven und sensomotorischen Ebene zu ermöglichen (Sekretariat 1996, S.10). Der Zusammenhang von *Interkultureller Musikerziehung* und *Klezmer'* mag für manche nicht auf den ersten Blick plausibel erscheinen. Denn Klezmer steht zunächst für die jahrhundertealte Musik der osteuropäischen (jiddisch-sprachigen) Juden, deren Wurzeln in der aschkenasisch-jüdischen Tradition einerseits und vielfältigen Elementen osteuropäischer Musiken andererseits liegen, deren virtuose Entwicklungen in den Pogromen des 18. und 19. Jahrhunderts weitgehend untergingen (detailliert: Bauer 1999; Ottens / Rubin 1999). Hier wird Klezmer auf der Basis des 'Unmaere' als 'Singen-Lachen-Tanzen-Weinen'-Musik begriffen, die innere Widersprüche in sich vereint und in ihrer expressiven Art „gefühlvoll und nachdenklich oder wild und rasend" sein kann (Broughton 2000, S.805).

Klezmer-Musik erlebt heute in Deutschland ein Revival. Eine mögliche Ursache dafür liegt in der konstruktiven Suche nach jüdischer Tradition in Deutschland im Sinne einer 'Wiedergutmachung' als Enkel der 'Herrenmenschen' begründet. Gleichzeitig kann das wandernde und integrierende, Differenz erhaltende und aushaltende Element der osteuropäischen Prägung von Klezmer-Musik Ausgangspunkt zur Begegnung mit 'neuen Nachbarinnen' aus Ländern des ehemaligen Ostblocks sein. Gerade die Auseinandersetzung mit Menschen aus diesen Ländern wird in interkultureller Bildungsarbeit und Begegnung häufig vernachlässigt. M.E. verkörpert Klezmer-Musik eine bedeutsame Möglichkeit zur konstruktiven Stärkung der multikulturellen deutschen Gesellschaft im Rahmen der Nachbarschafts- und (außer-Schulischen) Bildungsarbeit (Lang-Wojtasik 2000). In Klezmer-Musik ist die Verschmelzung verschiedener Musiken osteuropäischer Länder selbstverständlich angelegt, die sowohl in den Ursprungsländern, als auch in der 'neuen Welt' des Klezmer-Revivals (v.a. USA und Deutschland) verstanden wird. Da sie also in sich durch und durch 'multikulturell' ist, stellt sie - im Gegensatz zu bisher vorhandenen Auseinandersetzungen im kulturvergleichenden Sinne (v.a. Vergleiche mit Musik aus der Türkei oder afrikanischen Ländern) - möglicherweise 'die' Chance für interkulturelle Musikerziehung dar. Die immanente 'vertraute Differenz' und der hohe Aufforderungscharakter ermöglichen vielfältige Zugangsmöglichkeiten der ambivalenten Erfahrung von Eigenem und Vertrautem sowie Fremdem und Unbekanntem zum Einsatz im schulischen Bereich. Gleichwohl ist weiterhin zu überprüfen, ob meine Einschätzung richtig ist, dass Klezmer und Interkulturelle Musikerziehung - wie es in der durchgeführten Unterrichtseinheit erfolgreich gelungen ist - grundsätzlich sinnvoll miteinander verbunden werden können. Hinzu kommt das Problem didaktischer Reduktion in diesem Fall durch mich als Nicht-Jude. Die Unterrichtseinheit konzentrierte sich auf den Aspekt Osteuropa und blendete die Shoah sowie den israelischen Kontext aus.

Die Unterrichtseinheit

Hauptintention war, die interkulturelle Dimension als integralen Bestandteil sich querschnittartig überlagernder Lernbereiche ästhetischer Erziehung (im Anschluss an Böhle 1993; 1996) durch persönliche Differenzenerfahrungen anzubahnen. Dies sollte durch ein wechselndes Materialangebot ermöglicht werden, das das Zusammenspiel von *Zeit, Raum, Kraft und Form* in ausgewählten Klezmer-Stücken individuell erlebbar machen kann (Tischler / Moroder-Tischler 1998, S.36). Im Vordergrund standen dabei *affektive* und *sensomotorische Erlebnisdimensionen*, die im Anschluss *kognitives Erleben* ermöglichen sollten. Die *soziale Erlebnisdimension* sollte querschnittartiger Bestandteil aller Unterrichtsschritte sein (Amrhein 1993, S.578).

Die Unterrichtseinheit konzentrierte sich auf die Suche nach musikalischen Schnittstellen, Gemeinsamkeiten und Unterschieden (Eigenes / Vertrautes und Fremdes / Unbekanntes erkennen und aushalten) sowie interkulturelle Reflexionen ausgehend von Musikinstrumenten und Musikhören (Merkt 1993, S.7), was v.a. durch handelnde, erlebnisorientierte Hörerfahrungen (Musik und Bewegung) ermöglicht werden sollte.

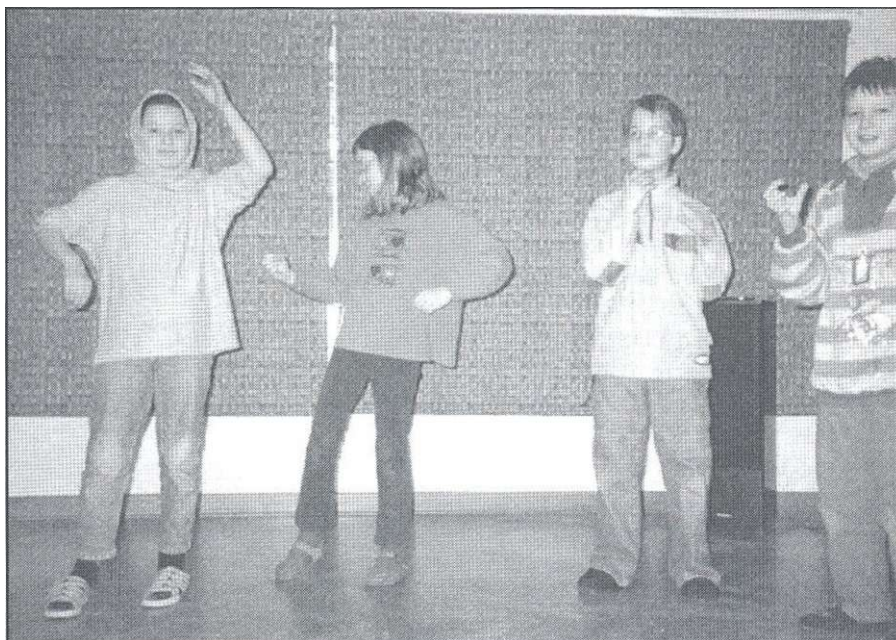
Aus der Fülle denkbarer Lernfelder² wurden fünf Module exemplarisch zusammen gefügt. Neben den reflexiven *Modulen A* (Fantasiereise in das 'Land des Klezmeri und Malen zu Musik - 2 Stunden) und *E* (Fantasiereise zurück und Auswertung - 2 Stunden) sind dies:

- *Modul B* - Osteuropa und wandernde Musiker (Klezmerim³ damals und heute, Osteuropa / Kartenarbeit - 4 Stunden);
- *Modul C* - Instrumente (Imitation und Malen, Live-Instrumente: Kontrabass, Akkordeon, Klarinette - 4 Stunden);
- *Modul D* - Tanz und Feiern (eine Melodie mit verschiedenen Sinnen erfahren, Melodie / Material / Bewegung, Tanz, Musik zum Feiern / Hochzeitsmusik - 5 Stunden).

Kriterien der Auswahl waren Unterrichtsbedingungen, eigene Bezüge zum Thema und der zeitliche Rahmen einer grundschulspezifischen Unterrichtseinheit.

Nachdem die Kinder sich durch eine *Fantasiereise* in das 'Land des Klezmer' begeben hatten, in dem eine Klezmer-Kapelye spielte, malten sie ihre Ideen zum Thema, während die Kapelye ihre Klezmer-Melodie immer wieder spielte ('Ani Ole Li'rushalayim'; Schall und Rausch 1998).⁴ Dabei wurde deutlich, dass die Kinder zum einen wiedergaben, was sie in der Geschichte erlebt hatten, zum anderen aber bereits erste Verknüpfungen zu eigenen Erfahrungen aus anderen Ländern herstellten (Türkei, Iran, Polen, Russland). In der folgenden Reflexion deuteten die meisten von ihnen an, dass sie sich bei ihren Bildern vor allem auf die Musik konzentriert hätten, die für sie Bezüge zur erzählten Geschichte herstellte.

In den folgenden Stunden wurde die *Herkunft der Klezmer-Musik* geographisch anhand von Kartenarbeit zu Osteuropa eingegrenzt. V.a. Kinder, die aus osteuropäischen Ländern



Imitation von Klezmer-Instrumenten (Foto: G. Lang-Wojtasik)

kommen, waren in diesen Stunden besonders aktiv und berichteten über eigene Erfahrungen aus ihrer 'Heimat'. Besonders beeindruckt hat alle Kinder die Gegenüberstellung von Klezmer-Musik damals und heute ('Jüdischer Tanz'; Trikont 1991 und 'Sammies Freylech'; Schall und Rausch 1998). Dabei war ein Bild herausragend, das einen Jungen zeigt, der einen Kontrabass trägt und eine Straße entlang geht, die für die Kinder sofort mit Osteuropa in Verbindung gebracht wurde ('Romanian Fantasy'; Zweitausendeins 1998). Bis zum Ende der Einheit war dieser Junge bedeutsamer Bezugspunkt für die meisten Kinder. Immer wieder, wenn ein Kontrabass in einem Musikstück zu hören war (was fast immer der Fall war) wiesen sie auf das Bild hin.

Gute Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit Klezmer-Musik bot die Live-Erfahrung mit drei *'Klezmer-Instrumenten'*: Klarinette, Akkordeon, Kontrabass. Um sich dem Live-Erlebnis zu nähern, wurden Instrumente in einer einführenden Stunde zu Musikstücken imitiert ('Chassene'; Schall und Rausch 2001). Im Folgenden war der Vergleich bedeutsam - ein live gehörtes und vertraut klingendes Instrument war Teil von Musikstücken ausgewählter CDs. Zur Herstellung persönlicher Bezüge waren die tatsächlich vorhandenen Instrumente deshalb konkurrenzlos, weil man sie anfassen, hochheben, ausprobieren und live hören konnte.

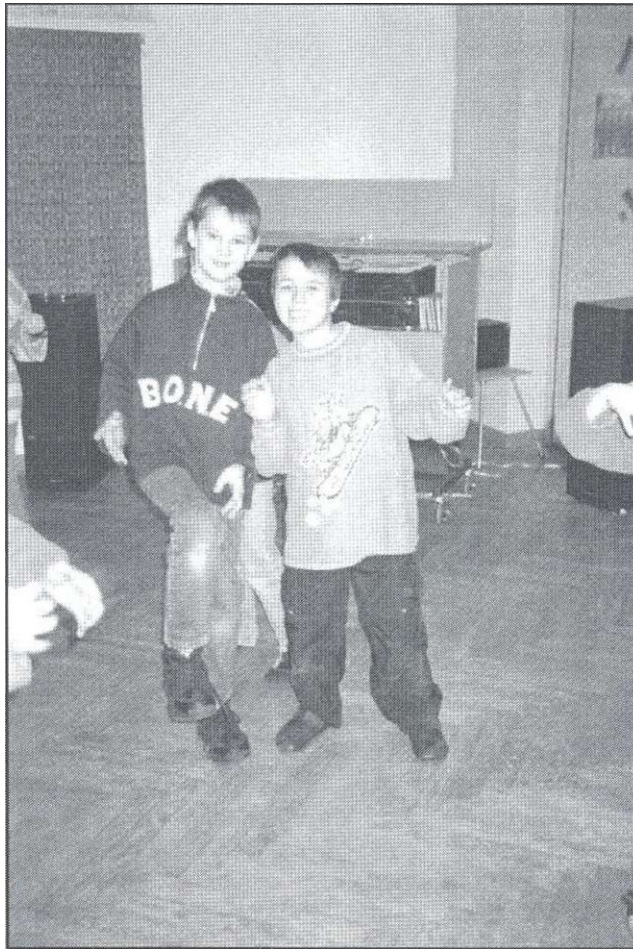
In den folgenden Stunden wurde ausgehend von der Erfahrung einer elementaren Melodie durch Material und Bewegung ('Rememberance'; Feidman 1997), ihrer Begleitung mit Orff-Instrumenten, ein typischer *Tanz* zum Stück 'Danse Yidelekh' (Schall und Rausch 1998) erarbeitet. In einem weiteren Schritt wurden in einem Ausschnitt des Filmes 'Comedian Harmonists' verdeutlicht, dass bei der dort gezeigten Hochzeit die Menschen vergleichbar tanzen.

Die *Fantasiereise* am Schluss der Einheit sollte einerseits zurück in die Schule führen (eine vertraute Musik im Gepäck) und andererseits zu auswertenden Bildern anregen.

Implikationen und Perspektiven

Intentionen waren, dass die Schülerinnen und Schüler an-

hand vielfältiger Aktivitäten, die sich von Klezmer-Musik ableiten lassen oder zu ihr hinführen, ihre Kenntnisse über eine fremde Musik erweitern und persönliche Bezüge zu dieser Musik herstellen. Dadurch sollten sie Identifikationsmöglichkeiten erleben können, die die Differenz von Eigenem und Vertrautem sowie Fremdem und Unbekanntem beinhaltet. Ein handelnder Umgang mit Klezmer-Musik sollte ihnen gleichermaßen affektive sowie sensomotorische Erfahrungsmöglichkeiten und erkenntnismäßige sowie Interaktion und Kommunikation fördernde Durchdringungen der Thematik anbieten. Im Sinne exemplarischen Lernens sollte durch Klezmer-Musik ein allgemeiner, elementarer Zugang zur Auseinandersetzung mit der Ambivalenz von Eigenem und Vertrautem sowie Fremdem und Unbekanntem ermöglicht werden. Dabei sollten die Fähig- und Fertigkeiten der



Klezmer und Bewegung (Foto: G. Lang-Wojtasik)

Schülerinnen im Bereich musikalischer Darstellung (Bewegung, Malen), Musikhören, Instrumentenkunde sowie Strukturen und Formen von Musik erweitert werden.

Natürlich ist es schwierig, die Erreichung oder Anbahnung dieser Intentionen einzuschätzen. Vieles, was damit zusammenhängt, geschieht in informellen Lernprozessen, die nicht geplant und nur begrenzt überprüft werden können. Deutlich wurde jedoch, dass für die Mehrzahl der Kinder Klezmer-Musik von Stunde zu Stunde selbstverständlicher und vertrauter wurde. Die größten *Identifikationsmöglichkeiten* ergaben sich zunächst für jene Kinder, die einen osteuropäischen Hintergrund haben. Jedoch gab es auch Beispiele anderer Kinder, die sich noch nie mit anderen Ländern beschäftigt haben und für die Klezmer-Musik nach eigener Aussage zunächst etwas sehr fremdes, am Ende der Einheit jedoch etwas Besonderes und Vertrautes geworden ist. Allgemein war beeindruckend, mit welcher Ausdauer und Toleranz die Kinder der Musik gegenüber traten. Darüber hinaus haben die Kinder in der Auseinandersetzung mit Klezmer-Musik ihre musikalischen und sozialen Kompetenzen erweitert - respektvoller Umgang mit musikalischen Materialien (Instrumente, Musikbeispiele), Gestaltung eigener musikalischer Ideen und Vertreten gegenüber anderen (v.a. Tanz-Begleitung), persönliche und gemeinschaftliche Raumerfahrungen, intensive und langanhaltende Reflexionen im Plenum, selbstverständlicher Wechsel von Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit.

Ich gehe davon aus, dass Klezmer-Musik den meisten Kindern nicht nur konstruktive Differenzenerfahrungen, sondern auch

Identifikationsmöglichkeiten mit einer zunächst fremden Sache ermöglicht hat. Neben primär fachlichen (musikbezogenen) Intentionen konnte v.a. soziales Lernen im Sinne von Integrationsbereitschaft, Kooperationsfähigkeit und interkultureller Kompetenz angebahnt und gefördert werden. Insofern scheint es zuzutreffen, dass die theoretischen Prämissen Interkultureller Erziehung für Schülerinnen und Schüler v.a. im Musikunterricht bedeutsam verwirklicht werden können. Denn die Auseinandersetzung mit Musik im hier vertretenen Sinne ermöglicht vielfältige miteinander verbundene Erlebnis- / Erfahrungsdimensionen in affektiver, sensomotorischer, kognitiver und sozialer Hinsicht, die in anderen Unterrichtsprozessen nur schwer realisierbar sind.

Ausgangspunkt für Interkulturelle Musikerziehung ist die kritische Auseinandersetzung mit der Herausforderung

einer multikulturellen Gesellschaft. Ob Deutschland Kriterien einer solchen Gesellschaft erfüllt oder nicht, sei dahingestellt. Gleichwohl kann festgehalten werden, dass die Unterrichtseinheit in einer Lerngruppe durchgeführt wurde, die hinsichtlich ethnischer Betrachtung als multikulturell einzuschätzen ist. Inwieweit alltagskulturelle Bezüge (erweiterter Kulturbegriff) für die Umsetzung von Intentionen bedeutsam waren, lässt sich nur vermuten. Gleichwohl sei bemerkt, dass das US-amerikanische Klezmer-Revival v.a. mit der kritischen Infragestellung eines erzwungenen, assimilationistischen Multikulturalismus im Sinne eines 'Melting-Pot' begann. Die Suche nach eigenen Wurzeln führte zur Neuentdeckung alter Schellackplatten und zur konstruktiven Suche nach Neuinterpretationen 'vergessener Musik'. Die Situation von Migrantinnen in Deutschland ist geprägt von der Forderung nach Integration, die eigentlich Assimilation meint. Interkulturelle Erziehung geht demgegenüber von der Gleichwertigkeit verschiedener kultureller Hintergründe und ihrer positiven Bestärkung aus. Auch wenn dies möglicherweise noch kein gesellschaftlicher Konsens ist: Migrantinnen haben in Deutschland mehr beizutragen als von der Mehrheitsgesellschaft vermutete objektiv wahrnehmbare 'kulturelle Güter'. Zunächst handelt es sich um Menschen mit einer Identität, die Träume, Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse in das Zusammenleben einbringen. Um dies konstruktiv zur Gestaltung einer demokratischen Gesellschaft nutzen zu können, muss Integration und Kooperation nicht nur von 'Ausländerinnen' verlangt, sondern auch selbst gefördert und

gelebt werden. Die Grundschule bietet in dieser Hinsicht eine besondere Möglichkeit als Lebens- und Erfahrungsraum - z.B. durch eine Unterrichtseinheit zu Klezmer-Musik. Hier können Einstellungen angebahnt werden, die eine demokratische Gesellschaft in der Zukunft prägen.

Bei allem Idealismus, der in diesen Ausführungen mitschwingt, stellt sich natürlich die Frage, ob die Unterrichtseinheit zum Thema Klezmer-Musik im Schulalltag realisierbar ist und wenn ja, welche Bedingungen dazu nötig sind. Zunächst sind die *Lernvoraussetzungen* der Kinder bedeutsam, auf die hier in einem geöffneten und handlungsorientierten Ansatz zurückgegriffen werden konnte. Es sei noch einmal erwähnt, dass eine Einheit zum Thema, wie sie hier vorgestellt wurde, v.a. dort Aussicht auf erfolgreiche Durchführung hat, wo es Kinder gibt, die durch ihre persönlichen Bezüge andere Kinder motivieren können und durch eine Beschäftigung mit dem Thema aufgewertet werden. Wahrscheinlich sollten auch die *schulischen Voraussetzungen* nicht unterschätzt werden. Sehr positiv ist ein großer, gut ausgestatteter Musikraum, der vielfältige Erarbeitungs- und Erfahrungsmöglichkeiten zulässt sowie ein Kollegium, das neue Ansätze und Experimente unterstützt und bestärkt. Bedeutsam für die Durchführung war auch ein *authentischer Bezug* zum Thema durch meine musikalische Klezmer-Praxis im Ensemble Schall & Rausch und eigene Bezüge zu Interkultureller Pädagogik und Klezmer seit geraumer Zeit.

Soll eine multikulturelle Gesellschaft konstruktiv gefördert werden, so bietet eine Einheit zum Thema Klezmer-Musik in der Grundschule vielfältige Möglichkeiten, um dieses Ziel realisieren zu helfen. Interkulturelle Pädagogik wird allerdings nach wie vor in den meisten Lehramtsstudiengängen sehr stiefmütterlich behandelt. Musik gilt - von interkulturellen Fragestellungen einmal abgesehen - nach wie vor als Mangel-fach. Insofern verdeutlicht diese Unterrichtseinheit auch, dass nicht nur Interkulturelle Pädagogik im Allgemeinen, sondern Musikpädagogik mit interkulturellen Bezügen im Besonderen zu fördern ist.

Anmerkungen:

1 'Klezmer setzt sich aus den hebräischen Wörtern 'Kle' und 'Zemer' zusammen und bedeutet Musikinstrument sowie Musiker.

2 Begegnung mit Osteuropa damals und heute, (un)bekannte Musikinstrumente. Musik in Bildern

- Bilder zur Musik, Musik und Gefühle, Musik und Bewegung

- Körper als Instrument, Tänze, Musik zum Feiern

- Hochzeitsmusik, jiddische Lieder, interreligiöse Begegnungen, Hinführung zur Musik osteuropäischer Komponisten.

3 Mehrzahl von 'Klezmer' (Musiker).

4 Auf eine detaillierte Analyse der ausgewählten Musikstücke wird hier aus Platzgründen verzichtet.

Literatur:

Amrhein, Franz: Bewegungs-, Ausdrucks-, Wahrnehmungs- und Kommunikationsförderung mit Musik, In: Zeitschrift für Heilpädagogik 9(1993), S.570 - 589.

Auernheimer, Georg: Einführung in die interkulturelle Erziehung. Darmstadt 1996².

Auernheimer, Georg: Grundmotive und Arbeitsfelder interkultureller Bildung und Erziehung. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Interkulturelles Lernen. Arbeitshilfen für die politische Bildung. Bonn 2000², S.18 - 28.

Barth, Wolfgang: Multikulturelle Gesellschaft, In: Bundeszentrale für politische Bildung a.a.O. 2000², S. 10 - 17.

Bauer, Susan: Von der Khupe zum KlezKamp: Klezmer Musik in New York (Buch + CD). Berlin 1999.

Böhle, Reinhard C.: Aufgaben und Konzepte der Erziehung in einer multikulturellen Gesellschaft, In: Böhle, Reinhard C. (Hg.): Möglichkeiten der Interkulturellen Ästhetischen Erziehung in Theorie und Praxis. Beiträge vom 1. Symposium zur Interkulturellen Ästhetischen Erziehung an der Hochschule der Künste Berlin. Frankfurt / M. 1993, S.13 - 28.

Böhle, Reinhard C.: Ziele, Aufgaben und Positionen einer Interkulturellen Musikerziehung, In: Böhle, Reinhard C. (Hg.): Aspekte und Formen Interkultureller Musikerziehung. Beiträge vom 2. Symposium zur Interkulturellen Ästhetischen Erziehung an der Hochschule der Künste Berlin. Frankfurt / M. 1996, S.23 - 29.

Broughton, Simon u.a. (Hg.): Weltmusik - World Music. Weimar 2000.

Datta, Asit: Multikulturelle Schule gleich Interkulturelles Lernen?. In: Griese, Hartmut M. / Wojtasik, Gregor (Hg.): Konstrukte oder Realität? - Perspektiven Interkultureller Bildung. Hannover: Universität Hannover 1996 (Theorie und Praxis; Bd.64), S.119 - 131.

Grosch, Harald / Leenen, Wolf Rainer: Bausteine zur Grundlegung interkulturellen Lernens. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Interkulturelles Lernen. Arbeitshilfen für die politische Bildung. Bonn 2000², S.29 - 46.

Lang-Wojtasik, Gregor: Musik als universelle Sprache. In: Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland / Ökumenische Centrale (Hg.): Lade deine Nachbarn ein. Materialheft II - Didaktische Arbeitshilfe. Frankfurt / M 2000.

Lang-Wojtasik, Gregor: Interkulturelle Musikerziehung durch Klezmer in einer 3. Klasse. Hannover: 2001 (unveröffentlichte Examenshausarbeit für die 2. Staatsprüfung).

Merkt, Irmgard: Interkulturelle Musikerziehung, In: Musik und Unterricht 22(1993), S. 4 - 7.

Niekrawitz, Clemens: Interkulturelle Pädagogik im Überblick. Von der Sonderpädagogik für Ausländer zur interkulturellen Pädagogik für Alle. Ideengeschichtliche Entwicklung und aktueller Stand. Frankfurt / M. 1990.

Ottens, Rita / Rubin, Joel: Klezmer-Musik. München u.a. 1999. Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hg.): Empfehlung 'Interkulturelle Bildung und Erziehung in der Schule'. Bonn 1996.

Tischler, Björn / Moroder-Tischler, Ruth: Musik aktiv erleben. Musikalische Spielideen für die pädagogische, sonderpädagogische und therapeutische Praxis. Frankfurt /M. 1998⁴.

Tonträger

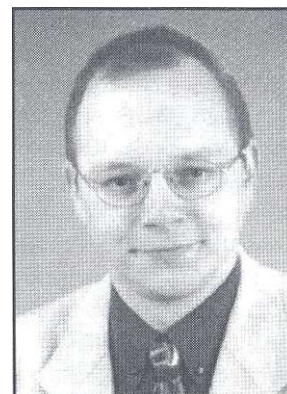
Feidman, Giora: Klezmer-Celebration. Dortmund 1997.

Schall und Rausch: neue reste. Hannover 1998.

Schall und Rausch: ab und zu. Hannover 2001.

Trikont: Yikhes. Frühe Klezmer-Aufnahmen von 1907 - 1939 (aus der Sammlung von Prof. Martin Schwartz). München 1991.

Zweitausendeins: The Soul of Klezmer. Frankfurt / Main 1998.



Dr. Gregor Lang-Wojtasik; geb. 1968: Grundschullehrer und Erziehungswissenschaftler; wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik der Universität Erlangen-Nürnberg; Veröffentlichungen zu interkultureller und internationaler Bildung, globalem Lernen, Reformpädagogik und Nord-Süd-Forschung.